



IT-WEITERBILDUNG

Am Ball bleiben

Nur wenige Branchen entwickeln sich so rasch weiter wie der IT-Sektor. Entsprechend wichtig ist die Weiterbildung. Die Fachhochschulen spielen dabei eine wichtige Rolle. Das Institut für Wirtschaftsinformatik an der Hochschule für Wirtschaft FHNW bildet jährlich hunderte Berufsleute weiter.



Die Aula des Hallergebäudes in Brugg-Windisch: «Unsere Leute sind am Puls der Zeit.»

Foto: FHNW/Stefano Schröter

TEXT STEFFEN KLATT

An der Nachfrage mangelt es nicht. Das Institut für Wirtschaftsinformatik FHNW in Basel bietet jährlich rund 15 Zertifikatslehrgänge an, an denen jeweils zwischen 18 und 20 Berufsleute teilnehmen – 2013 waren es zusammen mit den vier Seminaren 350 Teilnehmer. Doch es könnten mehr Lehrgänge und Seminare sein. «Unser Flaschenhals sind die geeigneten Lehrpersonen», sagt Professor Hanspeter Knechtli, Leiter Weiterbildung am Institut. «Die Kapazität der geeigneten Referenten limitiert das Angebot.» Die hohe Nachfrage nach dem Weiterbildungsangebot ist verständlich. Denn die Halbwertszeit des Fachwissens ist gering. Was eben noch ein neuer Trend war, ist heute Standard und morgen veraltet.

Referenten am Puls der Zeit

Dabei ist der Anspruch des Instituts an sich selbst hoch. Es will in der Weiterbildung sowohl eine theoretische Basis als auch den Praxisbezug bieten. Die Referenten kommen daher oft selbst aus der Praxis. «Unsere Leute sind am Puls der Zeit», sagt Knechtli. Neben der Ausbildung von jungen Berufsleuten gehören die Weiterbildung, Dienstleistung und

die angewandte Forschung zum Leistungsauftrag des Instituts und seiner Mitarbeiter.

Die Interessenten für die Weiterbildung kommen zu 80 Prozent aus Unternehmen. Das Institut, das in Basel, Olten und Brugg angesiedelt ist, steht dabei teilweise auch in Konkurrenz zu anderen Fachhochschulen, vor allem der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften und der Hochschule Luzern – und arbeitet doch teilweise mit ihnen zusammen. «Wir wollen möglichst das Optimum erreichen», sagt Knechtli. Deshalb könnten Teilnehmer der Lehrgänge sich zum Teil Weiterbildungsprogramme von anderen Fachhochschulen anrechnen lassen. Und umgekehrt.

Internationale Zertifizierung angestrebt

Die Hochschule für Wirtschaft FHNW, der das Institut für Wirtschaftsinformatik angehört, will ihre Qualität auch auf Dauer sichern – und sichtbar machen. Deshalb bemüht sie sich jetzt um die Akkreditierung bei der Association to Advance Collegiate Schools of Business (AACSB), einer internationalen Organisation von Hochschulen, die in der Ausbildung von Betriebswirten und Buchhal-

tern tätig sind. In der Schweiz haben sich bisher vor allem Universitäten akkreditieren lassen – das IMD in Lausanne, die Universität St.Gallen und die Wirtschaftsfakultät der Universität Zürich. Jetzt bemühen sich auch Fachhochschulen um die internationale Anerkennung. «Wir wollen damit die Qualität unserer Angebote sichern», sagt Knechtli. Gleichzeitig wolle die Hochschule damit konkurrenzfähig bleiben. Bei der Akkreditierung werden unter anderem die Qualität und die Praxiserfahrung der Lehrkräfte sowie deren Weiterbildung beurteilt.

Eigenes Portfolio zusammenstellen

Das Angebot des Instituts für Wirtschaftsinformatik FHNW geht über die Zertifikatslehrgänge hinaus. Seminare und Kurse sind sehr beliebt – ein kleiner zeitlicher Aufwand dafür, um im eigenen Beruf am Ball zu bleiben. Die Zertifikatslehrgänge wiederum sind für viele Teilnehmer nur der Einstieg – und ein Master der nächste Schritt. Ein solcher Masterlehrgang läuft in der Regel über drei Jahre. Neben dem Basiskurs können sie aus fünf Wahlpflichtfächern weitere Fächer wählen. Die Teilnehmer können sich so gemäss ihren eigenen Interessen ein eigenes Portfolio zusammenstellen.